Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: - (2019)

Artikel: Neue Untersuchungen zum Tempelbezirk von Studen-Petinesca

Autor: Lauper, Jacqueline / Peter, Markus / Rohrbach, Urs

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841911

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Untersuchungen zum Tempelbezirk von Studen-Petinesca

JACQUELINE LAUPER, MARKUS PETER UND URS ROHRBACH

1

Das römische Heiligtum und Tempel 1

URS ROHRBACH

Im August 2017 führte die Abteilung Archäologie der Römischen Provinzen des Instituts für Archäologische Wissenschaften (IAW) der Universität Bern gemeinsam mit dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern eine Lehr- und Forschungsgrabung im Tempelbezirk von Studen-Petinesca durch.[1] Die auf Tempel 1 fokussierte Grabung lieferte konkrete Hinweise zur Baugeschichte des Umgangstempels und rückte das mehrteilige Heiligtum insgesamt in ein neues Licht.

1.1

Die Lage auf dem Jäissberg

Die prominente Lage an der südöstlichen Flanke des Jäissberges – in der älteren Literatur wird der Molassehügel auch Jensberg oder Studenberg genannt – zeichnet die römische Kleinstadt *Petinesca* aus.[2] Der Jäissberg bildet im flachen Seeland und im sanften Tal der Aare als langgezogene Hügelkuppe eine bedeutende Wegmarke zwischen Avenches/*Aventicum*, den Jurahöhen und dem östlichen Mittelland. Dieser topografische Kontext von Siedlung und Tempelbezirk wird im Geländemodell gut sichtbar (Abb. 1). Ein Grossteil der römischen Kleinstadt und die Gräberfelder schmiegen sich an den Hangfuss des Berges. Auf der ersten Terrasse Hinterberg/Ried lag in der mittleren Kaiserzeit ein weiteres Quartier – komplexer und grösser als bisher angenommen. Zu den Bauten im Ried, die während des Kiesabbaus im 20. Jahrhundert mehrheitlich zerstört wurden oder bis heute noch unerforscht sind, gehören auch zwei Tempel.[3] Die beiden bereits 1964 dokumentierten Gebäude sind ein Umgangstempel und ein parallel dazu liegender Viereckstempel, welche anhand von Münzen ins 2. Jahrhundert datiert werden können.[4] Dieser Tempelkomplex stand auf halber Höhe des Jäissbergs im Zentrum der Siedlung.[5]

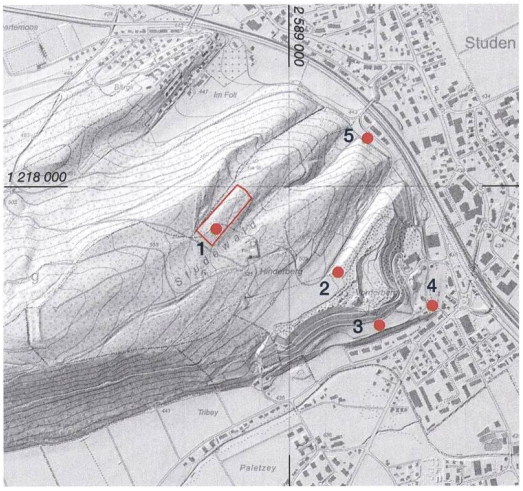


Abb. 1: Studen-Petinesca, Geländemodell des Jäissberges. 1 Heiligtum Gumpboden; 2 Hinterberg/Ried; 3 Vorderberg; 4 Grubenmatt; 5 Gräberfeld Keltenweg. M. 1:25 000.

1 Die Lehrgrabung (Fp-Nr. 325.001.2017.02) dauerte vom 7. August bis zum 1. September 2017 und stand unter der Leitung von Christof Blaser (ADB) und Urs Rohrbach (IAW). Die Sektorleitung der Fläche 1 mit dem Tempel 1 hatte Myriam Camenzind inne. Weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer des IAW waren Anaïs Corti, Cyrielle Aellen, Iuri Bortot, Jonas von Felten, Peter Flückiger, Ilaria Krähenbühl, Beatrice Lütolf, Clara Nymann, Severin Oppliger, Matthias Raaflaub, Katharina Schiltknecht und Claudia Wymann. Ein grosser Dank für die Unterstützung geht an Christa Ebnöther El Haddad, Andrea Schaer, Rudolf Zwahlen, Romano Agola, Leo Degelo, Daniel von Rütte und Eric Gunnemann. Vgl. auch Rohrbach et al. 2018.

2 Die Etymologie des Namens Jäissberg wie auch von *Petinesca* sind nicht geklärt.

3 Müller 1994, 444. Die ersten Ausgrabungen fanden hier ab 1830 statt. Einen Überblick zur Forschungsgeschichte gibt Zwahlen 1995, 16; Zwahlen 2012.

4 Grütter 1964, 25–28. Beim östlichen Tempel wurde kein Umgang erfasst, hingegen in einer zentralen Mulde eine dicke Ascheschicht. Grütter vermerkt, dass die beiden Tempel im Ried mit 4° Abweichung nach Westen von der Nord-Süd-Achse eine andere Ausrichtung haben als diejenigen auf dem Gumpboden (17°).

5 Martin-Kilcher/Castella 2002, 310–312, Abb. 386. Aufschlussreich sind die Befunde, welche mittels geophysikalischer Prospektion im Juni 2017 zutage kamen: Buess/Zwahlen 2018, Abb. 1 und 7.

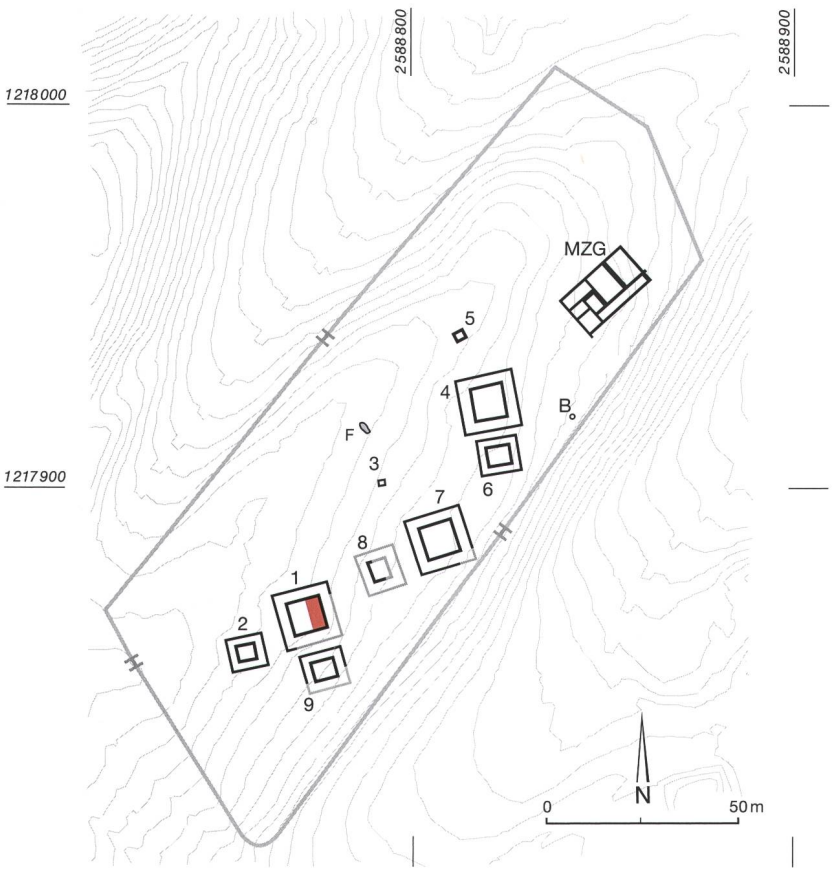


Abb. 2: Studen-Petinesca, Gumpboden. Grundriss des Tempelbezirks mit der Grabungsfläche von 2017. M. 1:2000, Aequidistanz 1 m.

1–9	Tempel/Schreine		Temenosmauer
MZG	Mehrzweckgebäude		Tore
B	Brunnenschacht		Grabungsfläche 2017 (*cella* Tempel 1) mit Münzdepot
F	Findling		

Vom Ried weiter bergwärts lag der römische Tempelbezirk auf dem Gumpboden. Diese zweite markante Hangterrasse befindet sich innerhalb der ausgedehnten Wallanlagen des keltischen *oppidums*. Das Gelände bot freie Sicht auf das ganze Mittelland und die Alpen. Durch die exponierte Lage war das römische Heiligtum gleichzeitig von weither sichtbar. Aktuelle Forschungen zeigen, dass solche Sichtbezüge zur Landschaft bei der Anlage eisenzeitlicher und gallorömischer Heiligtümer wichtig waren. So wird für die Lage des Tempelbezirks von *Petinesca* der einstige Zusammenfluss von Aare und Zihl ins Spiel gebracht.[6] Die Topografie wird bereits für das keltische Zentrum eine bedeutende Rolle gespielt haben. Da das Heiligtum ausserhalb der römischen Kleinstadt, aber im Areal des *oppidums* liegt, kann eine kontinuierliche Nutzung des Areals als heiliger Ort seit der Eisenzeit vermutet werden, wie dies für die Engehalbinsel bei Bern gut belegt ist.

1.2

Das Heiligtum Gumpboden

Das römische Heiligtum Gumpboden liegt auf einer kuppenartigen Terrasse, die gegen Osten sanft abfällt. Die Temenosmauer schliesst das knapp 1,4 ha grosse Areal, welches einen trapezförmigen Grundriss von 200 m Länge und 70 m Breite besitzt, ab (Abb. 2). Den Zugang markieren drei Tore im Nordwesten, Südwesten und Südosten. Die mit Zungenmauern ausgestatteten Eingangstore sind 1,55–1,8 m breit.[7] Innerhalb des heiligen Bezirks sind sieben nach Osten ausgerichtete Tempel, zwei Schreine (Abb. 3) und ein mehrphasiges Mehrzweckgebäude nachgewiesen. Letzteres ist in Anlehnung an vergleichbare Bauten auch als Bankettgebäude anzusprechen. Weiter sind ein zentral auf der Kuppe gelegener Findling[8] sowie ein Brunnenschacht zu erwähnen. Beide Elemente könnten im Tempelbetrieb eine Rolle gespielt haben.

Die Tempelanlage wurde in den Jahren 1937–1939 vom freiwilligen Arbeitsdienst (öffentliches Beschäftigungsprogramm für Arbeitslose in der Zwischenkriegszeit) untersucht. Das primäre Ziel war damals die Erfassung von römischen Mauern, wozu rund 200 Suchschnitte angelegt wurden. In Tempel 2 wurde zudem eine ältere Feuerstelle oder Brandgrube erfasst (Abb. 4).[9] Eine differenzierte Baugeschichte der Tempel stand nicht im Blickpunkt der damaligen Ausgräber und auf systematische Schichtbeobachtungen oder -trennungen wurde nicht geachtet. Daher ist das Fundmaterial nur bedingt mit den Befunden in Verbindung zu bringen. Die Grabungen im Tempelbezirk haben in der Forschung lange wenig Beachtung erfahren und bisher wurden nur eine Eulenfibel[10]

6 Budei 2016, 35. Der dort auf Abb. 4 wiedergegebene Grundriss folgt Drack/Fellmann 1988, mit der falschen Nummerierung der Tempel.
7 Tschumi 1940, 95.
8 Dem Findling wurde in der Forschung wenig Beachtung geschenkt. Obwohl 1938 in einem Suchschnitt erfasst, bleibt die Fundstreuung in seinem näheren Umfeld unklar.
9 Gerber 1992, 29. Das Niveau dieser als «vorrömisch» bezeichneten Struktur liegt auf 534.39 m ü. M. und damit auf der gleichen Höhe wie der Fundamentabsatz der *cella*. Laut Gerber könnte es sich um eine Holzbauphase handeln.
10 Tschumi 1939, 103. Die Gewandschliesse wird mit der Göttin Minerva in Verbindung gebracht. S. auch Scheid 1998.

und mehrere Buntmetallfunde[11] publiziert. Erst im Rahmen von zwei universitären Abschlussarbeiten konnten der Tempel 2 und das Mehrzweckgebäude ausgewertet werden.[12] Keltische Münzen bezeugen eine Benutzung des Areals seit dem 1. Jahrhundert v. Chr. Generell weisen die Funde einen Schwerpunkt in der zweiten Hälfte des 1. sowie im 2. Jahrhundert auf, während das 3. Jahrhundert nur schwach belegt ist. Das Mehrzweckgebäude fiel wohl noch vor der Mitte des 3. Jahrhunderts einem Brand zum Opfer.[13] Zahlreiche Münzen belegen weitere Aktivitäten im Tempelbezirk bis ins 4. Jahrhundert.[14]

Mit den Erkenntnissen aus der Grabung von 2017 kann der bestehende Grundriss des Heiligtums (Abb. 2) verfeinert werden: Bisher wurde von drei grossen und drei kleineren Umgangstempeln sowie drei kapellenartigen Tempeln oder Schreinen ausgegangen. Mit der Radarmessung von 2017[15] wurde etwa 2 m westlich von Tempel 8 eine Unebenheit erfasst, vermutlich die Substruktion des Umgangs. Es könnte sich bei Tempel 8 demnach um einen weiteren, siebten Umgangstempel handeln. Sein sicherer Nachweis wäre archäologisch freilich noch zu erbringen. Die Dimension der postulierten *cella* ist mit denjenigen der kleineren Umgangstempel (Abb. 3,2.6.9) gut vergleichbar. Demnach umfasste das Heiligtum drei grosse und vier kleinere Umgangstempel, zudem die zwei Schreine. Man könnte sich die drei grossen Umgangstempel jeweils gepaart mit einem kleineren Pendant vorstellen; der südwestlichste, höchstgelegene Tempel 2 wäre auch mit Tempel 1 und Tempel 9 in Verbindung zu bringen. Die beiden Schreine liegen etwas nach Nordwesten zurückversetzt gegen die Kuppe. Dort wäre ein heiliger Hain denkbar, denn mit den bisherigen Grabungen liessen sich keine weiteren Gebäude belegen.[16] Allerdings hat bereits Michael Gerber betont, dass «[…] mit den bisher festgehaltenen Grundrissen nicht der gesamte Baubestand des Heiligtums erfasst worden ist […]»[17] und demnach noch weitere Bauten zu vermuten sind.

Die Tempelbauten

Heiligtum Gumpboden	Umgangsgalerie	*cella*
Tempel 1	15,3 × 15,3 m	9,35 × 9,45 m
Tempel 4	15,2 × 15,2 m	8,2 × 8,2 m
Tempel 7	15,5/15,2 × 15,3/15,4 m	9,45 × 9,3/9,6 m
Tempel 2	9,85/9,95 × 9,3/9,55 m	5,6 × 4,83 m
Tempel 6	11 × 9,8 m	6,25 × (?) m
Tempel 8	10 × 10 m (?)	6 × 6 m
Tempel 9	11,55 × 11,55 m	6,70 × 5,55 m
Schrein 3		2,1 × 1,8 m
Schrein 5		3 × 3 m

Abb. 3: Studen-Petinesca, Gumpboden. Die bekannten Tempelbauten mit Angabe der Aussenmasse ihrer Umgangsgalerie und *cella* (gemessen jeweils N/S × E/W) nach Rais 1937/38 und Tschumi 1938.

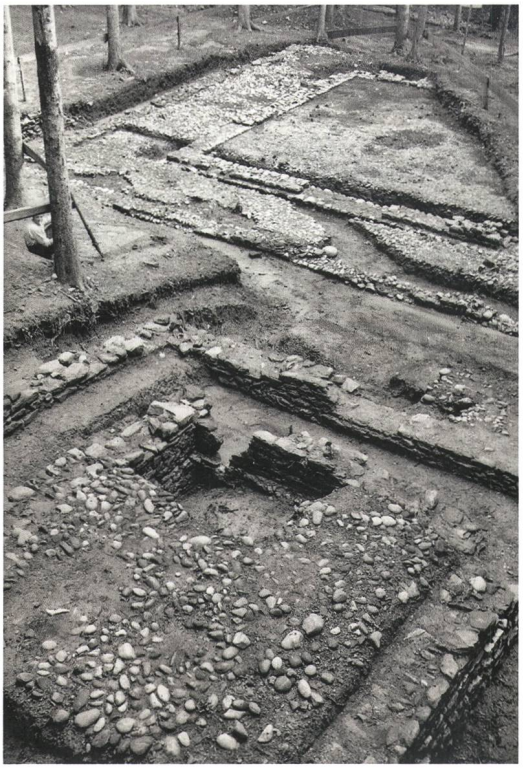


Abb. 4: Studen-Petinesca, Gumpboden, 1937. Aufnahme mit den freigelegten Tempel 2 und Tempel 1 (hinten). Blick nach Nordosten.

1.3

Tempel 1 – der Steinbau (Phase 2)

Der Tempel 1 wurde im ersten Grabungsjahr 1937 nur zur Hälfte angeschnitten, entsprechend dem Verlauf der Waldparzelle und der Einwilligung der Waldbesitzer (Abb. 4). Die Suchgräben

11 Tschumi 1940, 96–97. Es handelt sich unter anderem um Fibeln, Löffel, Glöckchen, Fingerringe und Henkel.
12 Gerber 1992; Gerber 2001. Die zwei unpublizierten Lizenziatsarbeiten sind die bisher einzigen Auswertungen zum Tempelbezirk Gumpboden.
13 Gerber 2001, 79.
14 Gerber 1992, 51–52.
15 Die Grabungsfläche wie auch das Areal zwischen Tempel 1 und 8 wurden 2017 vorgängig mittels Radar prospektiert.
16 Rohrbach et al. 2018, 101, Abb. 4.
17 Gerber 2001, 106.

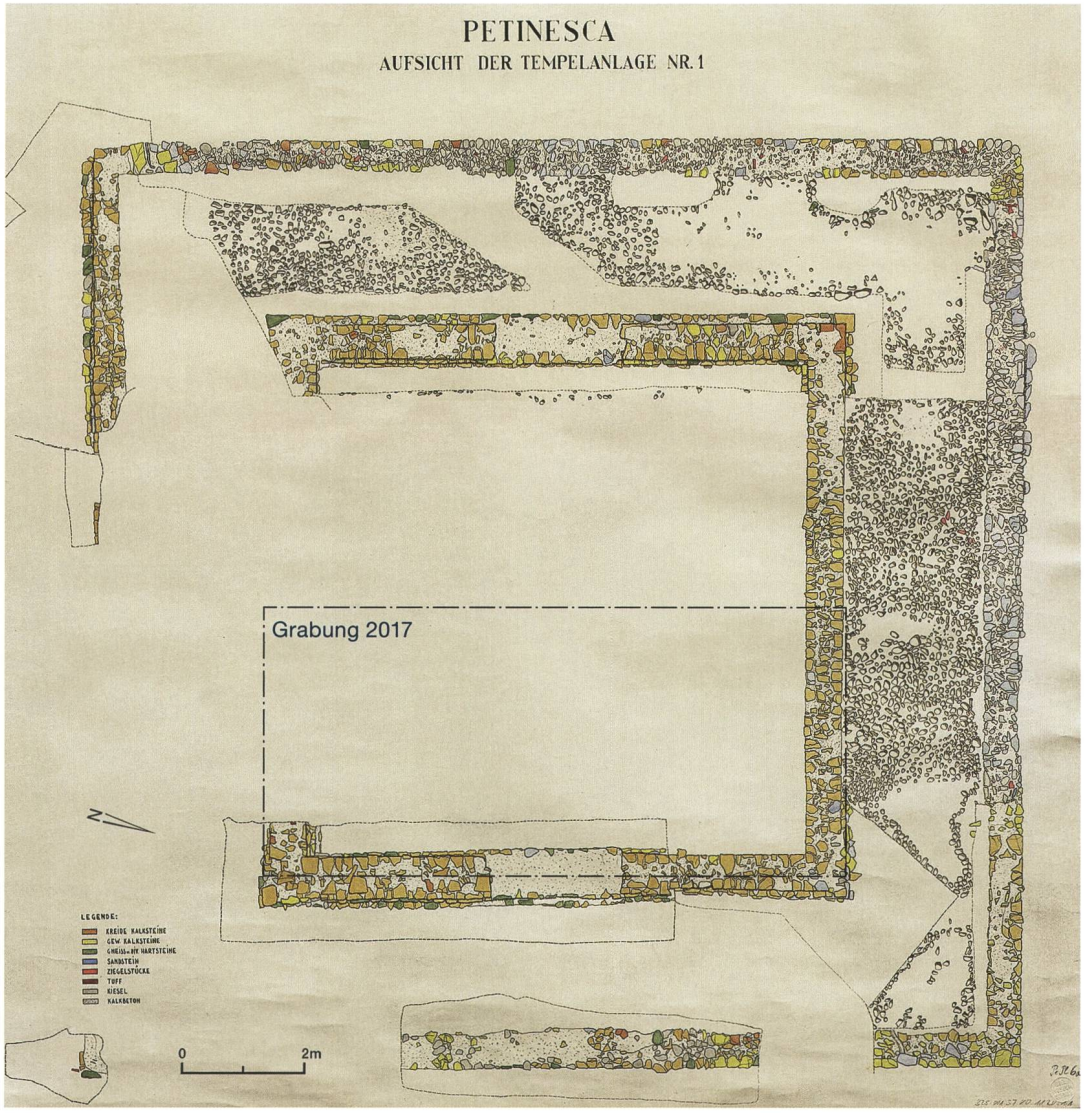


Abb. 5: Studen-Petinesca, Gumpboden, 1938. Steingerechte und kolorierte Aufnahme von Tempel 1. Zusätzlich eingezeichnet die Grabungsfläche von 2017.

durchschnitten teilweise die Mörtelböden; weitere Eingriffe in die Befunde erfolgten durch das Entfernen grosser Wurzelstöcke. 2017 wurde während vier Wochen in der östlichen Hälfte der *cella* von Tempel 1 eine Fläche von 35 m² untersucht (Abb. 5). Aus Zeitgründen konnte nicht die ganze Fläche bis auf den gewachsenen Boden freigelegt werden. 2017 angetroffene Störungen in der Mitte der *cella* oder im südlichen Teil des Tempels können auf noch ältere Grabungen zurückgeführt werden (Abb. 6, grau). Generell muss davon ausgegangen werden, dass im Tempelbezirk Gumpboden Raubgräber regelmässig und seit langer Zeit ihr Unwesen treiben.[18]

Für die Beschreibung des Tempels 1 bietet der steingerechte und kolorierte Plan von 1937/38 eine gute Grundlage, da dieser nicht zuletzt auf die verwendeten Baumaterialien schliessen lässt (Abb. 5). So dienten Kieselsteine als Unterlage für den Mörtelboden und für das Fundament der Umgangsmauer. Die Mauern sind zweischalig und vermörtelt, das aufgehende Mauerwerk weist eine Breite von 60 cm auf. Der Umgang ist 2,3–2,4 m breit.

Für die Fundamentierung der inneren *cella*-Mauern, welche aus sorgfältig zugehauenen Handquadern aus Kalkstein bestanden, wurden auch Gneis oder andere Hartsteine ver-

18 Für die Münzfunde von 1870 im Gumpboden vgl. Amiet 1872, 378. In den Mitteilungen Heierlis von 1911 ist zu lesen: «Beim sog. Gumpboden auf der Höhe wird ab und zu ganz unmethodisch geschürft.» Heierli 1911, 170. Auch im Winter 1937 sind Raubgräber aktiv, wie der Inspektionsbericht vom 17. Januar 1938 von Tschumi zeigt. 1994 werden wiederum Löcher von Schatzgräbern erwähnt und auch bei der Prospektion 2017 machte Romano Agola auf diverse Löcher aufmerksam.

wendet. Die *cella*-Mauer wurde zwar auch 2017 nicht bis zur Unterkante ausgegraben, die Bauphasen sind aber trotzdem gut nachvollziehbar: Die Fundamente wurden wohl in die Reste einer älteren Phase gesetzt (Abb. 7, blau). Das Fundament in der Südostecke (Mauer 6 und Mauer 22) war besonders massiv.[19] Anschliessend brachte man eine siltige Planie ein, welche die Innenfläche ausebnete (Abb. 7, Pos. 16 und Pos. 36). Entlang der Mauern bildete sich der Bauhorizont (Abb. 7, Pos. 37), der im unteren Bereich viele Kalksplitter, darüber Fallmörtel enthielt. Ab dieser Höhe folgte das aufgehende Mauerwerk. Im Innern der *cella* wurde die Kieselrollierung gepflästert und darüber ein mindestens 10 cm dicker Mörtelboden gegossen (Abb. 7, Pos. 14).

Das Gehniveau im Tempelinnern liegt auf etwa 533,10 m ü. M. Durch die Höhe der Schwellenunterlage Pos. 30 auf 532,75 m ü. M. kann eine rund 40 cm dicke Türschwelle rekonstruiert werden. Vermutlich war der Eingang mit einer hölzernen Schwelle und Rahmenkonstruktion ausgeführt.

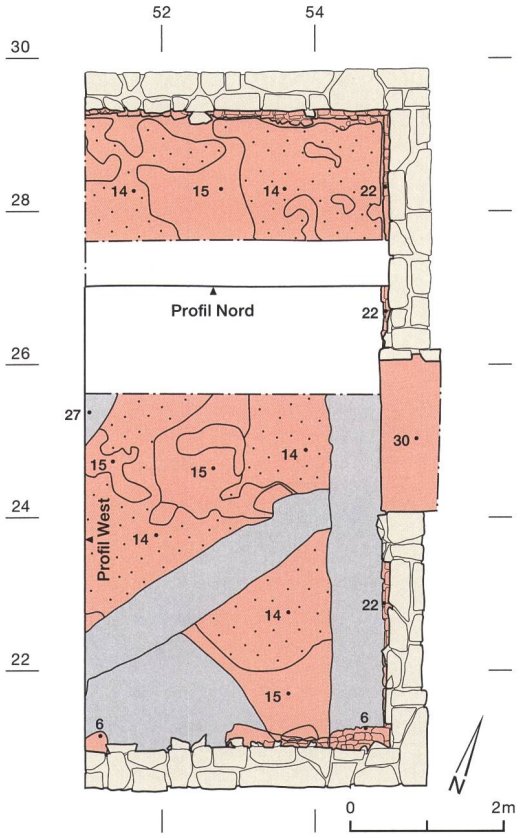


Abb. 6: Studen-Petinesca, Gumpboden, 2017. Tempel 1, Befunde der Phase 2 (Steinbau) mit dem Mörtelboden (Pos. 14) der *cella*. M. 1:100.

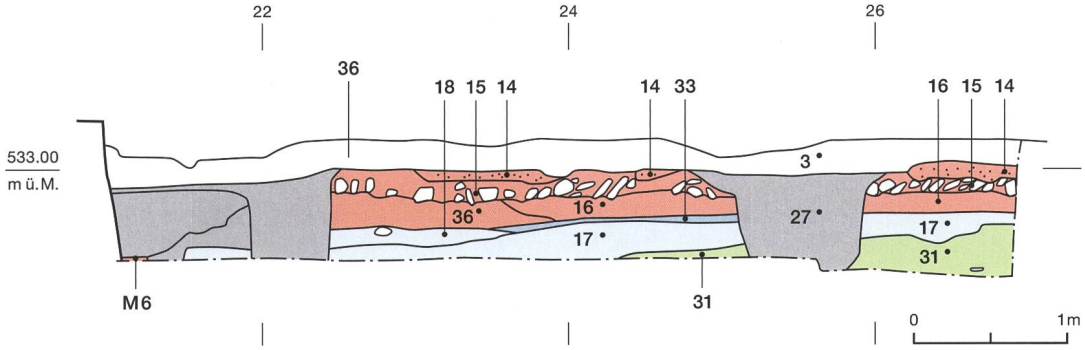
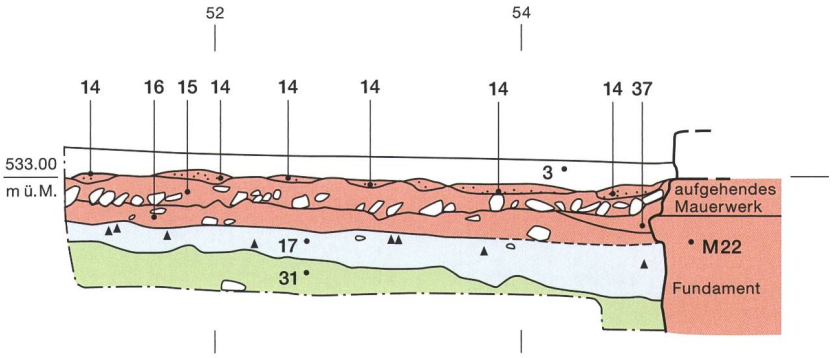


Abb. 7: Studen-Petinesca, Gumpboden, 2017. Tempel 1, Westprofil (oben) und Nordprofil (unten) durch die *cella*. M. 1:50.



Heute wie schon 1938 sind noch maximal zwei Lagen des aufgehenden Mauerwerks erhalten. Die römischen Nutzungsniveaus und einige Maueranschlüsse waren wohl bereits in den 1930er-Jahren gestört. Allein mit der dokumentierten Mauerstärke ist die Gebäudehöhe nicht zu rekonstruieren, die zahlreichen Leistenziegel aus dem Schutt lassen aber auf ein Ziegeldach schliessen.

Auffällig an Tempel 1 sind die zwei postulierten, gegenüberliegenden Eingänge (Abb. 4 und 5), welche von Tschumi als Hinweis für die Verehrung von zwei Gottheiten gedeutet wurden.[20] Allerdings stellt sich die Frage, ob tatsächlich zwei Eingänge existiert haben, denn

19 2017 wurden keine Mauergräben erfasst.
20 Tschumi 1940, 95–96; Gerber 1992, Taf. 11. Nr. 70.

Einzelne Münzfunde

	Münzherrschaft		Prägeort	Nominal	Datierung	Abnutzung	Referenz
Schicht 16	Republik		*Roma*	As, halbiert	211–89 v. Chr.	5/5	
			spanische oder sizilische Münzstätte	As, halbiert	42–38 v. Chr. (Woytek 2003)	2/2	RRC 479/1; RPC 671
	Kaiserreich	Augustus	*Lugdunum*	As	7–3 v. Chr.	1/1	RIC 230
		Augustus bis Tiberius	*Roma* oder *Lugdunum*	As	16 v. Chr.– 37 n. Chr.	0/0	
		Tiberius für Divus Augustus	*Roma*	As	22–37 n. Chr.	2/2	RIC 81
		Caligula	*(Roma)*	As (Imitation)	(37–41 n. Chr.)–?	1/1	vgl. RIC 38 (Typ)
Schicht 16/17 (umgelagert)	Kaiserreich	Augustus	*Lugdunum*	As, geviertelt	7–3 v. Chr.	0/0	RIC 230

Abb. 8: Studen-Petinesca, Gumpboden, 2017. Die Fundmünzen aus der Planie (Pos. 16) für den Steinbau von Tempel 1 (Phase 2).

einzig im Osten ist eine Schwellenunterlage eindeutig nachgewiesen (Abb. 6, Pos. 30). Bedenkt man zudem, dass die Ostausrichtung bei helvetischen Tempelbauten der gängigen Praxis entspricht[21] und Vergleichsbeispiele mit zwei Eingängen fehlen[22], ist ein zusätzlicher Westeingang bei Tempel 1 zweifelhaft.

In der nachrömischen Schuttschicht Pos. 3 (Abb. 7) kamen 2017 nebst Fibeln auch Fragmente von rotbemaltem Wandverputz und Bauteile aus Tuff zum Vorschein. Bei einem gesägten Tuffstein mit Rille könnte es sich um ein Fenstergewände der *cella* handeln. Für die Datierung aussagekräftig sind die sechs oder sieben Münzen aus der Schicht Pos. 16, die vor der Errichtung des Steinbaus abgelagert wurden (Abb. 8). Bei den Münzen handelt es sich um Asse, die für den frühkaiserzeitlichen Kleingeldumlauf typisch sind, darunter zwei halbierte Asse der Republik und ein – möglicherweise umgelagerter – viergeteilter augusteischer As der ersten Lyoner Altarserie. Die jüngste Prägung ist die Imitation eines Vesta-Asses des Caligula, dessen Vorbild in den Jahren 37–41 n. Chr. geprägt wurde. Diese Münze ergibt einen *terminus post quem* für die Steinbauphase.

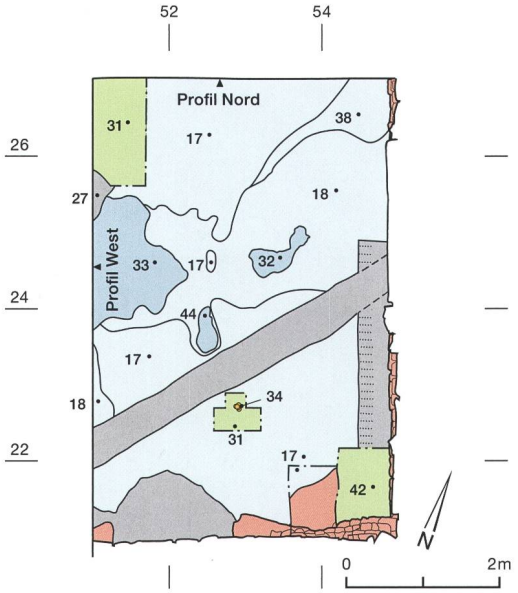


Abb. 9: Studen-Petinesca, Gumpboden, 2017. Tempel 1, Befunde der Phase 1 mit den Resten des Vorgängerbaus unter der späteren *cella*. M. 1:100.

- moderne Störungen/ Altgrabungen
- Tempel 1 (Steinbau/ Phase 2)
- Reste des Vorgängerbaus (Phase 1)
- Planie für Vorgängerbau (Phase 1)
- natürlicher Untergrund (?)

1.4

Spuren eines Vorgängers von Tempel 1 (Phase 1)

Die Baugeschichte von Tempel 1 ist gemäss den Grabungsbefunden von 2017 neu mit einer älteren Phase (Phase 1) zu ergänzen. Beim Tempel 1 fällt das natürliche Terrain gegen Südosten ab, erkennbar am Verlauf der Schicht Pos. 31 (Abb. 7, grün).[23] Über diesem natürlichen Untergrund liegen die Planieschichten Pos. 17, 18 und 38 (Abb. 7 und 9, blau), die vereinzelt mit Holzkohle durchsetzt waren. Auf der Oberkante der Planie wurden mehrere Nägel geborgen. Ob man die Planierung bereits beim Bau eines Vorgängergebäudes oder erst bei der Errichtung des Steinbaus (Phase 2) eingebracht hat, lässt sich mit der erhaltenen Stratigrafie nicht mehr eruieren.

21 Luginbühl et al., 2013, 395, Abb. A5.10

22 Beim Tempel Sichelen 2 in Augst führen zwei Treppen in den Umgang, aber ob die *cella* zwei Eingänge hatte, ist nicht nachgewiesen. Vgl. Trunk 1991, 172–173, Abb. 116. Vgl. auch Bossert-Radtke 1995, 306. Die Aussenmasse der *cella* von Sichelen 2 betragen 10,5 m × 8,9 m.

23 Die Unterkante wurde nicht erfasst, daher werden Pos. 31 und Pos. 42 als «natürlicher Untergrund» angesprochen.

Abb. 10: Studen-Petinesca, Gumpboden, 2017. Fläche mit brandgeröteten Resten unter der späteren *cella* von Tempel 1. Der weisse Kreis zeigt die Lage des Münzdepots. Blick nach Westen.

Abb. 11: Studen-Petinesca, Gumpboden, 2017. Detail der brandgeröteten Schicht respektive der verbrannten Lehmziegel (Pos. 33) unter der *cella* von Tempel 1. Blick nach Westen.

Auf der Höhe von 532,50–60 m ü. M. erstreckten sich über diesen Schichten rotbraune bis dunkel verbrannte Flecken (Pos. 32, 33, 44). Sie werden als Brandspuren oder Brandrötungen gedeutet (Abb. 10). Die Reste von verbrannten Lehmziegeln oder mit Lehm bestrichenen Ruten waren gut erkennbar (Abb. 11) und zeichneten sich zudem als schwacher Horizont im Westprofil ab (Abb. 7, Pos. 33). Wir interpretieren diese ältere Phase als Spur eines Vorgängerbaus, der einem Brand zum Opfer fiel. Denkbar wäre ein Holzgebäude mit Lehmfachwerk, wie er andernorts mehrfach nachgewiesen wurde.[24] Konkrete Befunde, die eine sichere Ansprache als sakralen Vorgängerbau erlauben würden, liegen nicht vor.

2

Das augusteische Münzensemble von Studen-Petinesca, Gumpboden: ein Bauopfer?

JACQUELINE LAUPER UND MARKUS PETER

Eingetieft in den gewachsenen Boden unter der nachmaligen *cella* des Tempels 1 im Heiligtum von Studen-Petinesca, Gumpboden kam im untersten Grabungsniveau ein aus 16 Münzen bestehendes Ensemble zutage (Pos. 34; Abb. 9, 10, 12). Obschon die Befunde in der Umgebung des Münzensembles teilweise gestört waren, lässt sich festhalten, dass das Münzensemble die älteste Struktur in diesem Bereich bildet und bereits vor der Planie für den Steinbau (Phase 2, Pos. 16; Abb. 7 und 8) deponiert worden war, die ihrerseits Spuren einer vorangehenden Holzkonstruktion enthielt (Phase 1).

Die Lage der deponierten Münzen praktisch in der Mitte unter dem späteren Tempel 1 und unter dessen nicht genauer identifizierbarer

24 Trunk 1991, 169–170; Weber 2000, 73; Nickel/Thoma/Wigg-Wolf 2008; Castella/Meylan Krause 2008, 38–45; weitere frühe Beispiele bei Altjohann 1995.

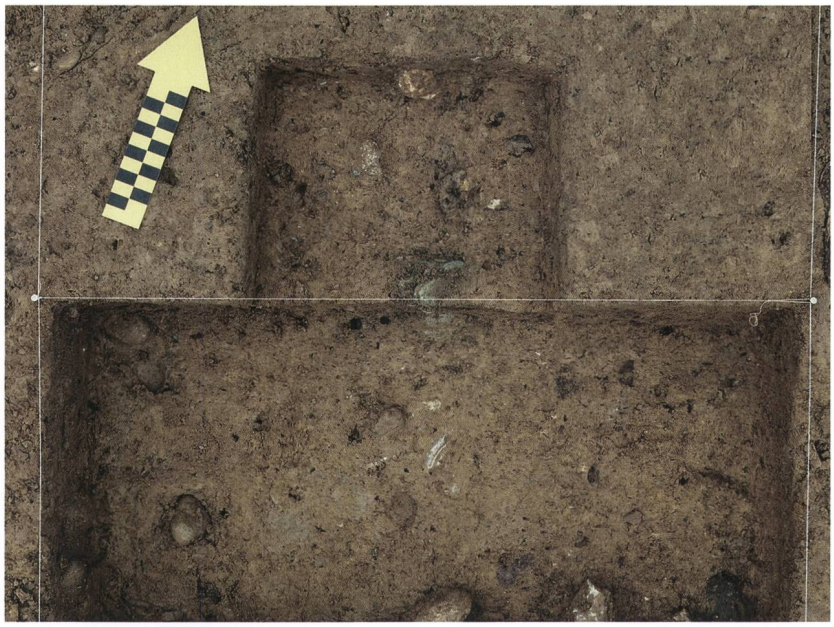


Abb. 12: Studen-Petinesca, Gumpboden, 2017. Das Münzdepot (Pos. 34) unter dem Tempel 1 vor der Bergung. Senkrechtaufnahme.

Abb. 13: Studen-Petinesca, Gumpboden, 2017. Blockbergung des Münzensembles. Senkrechtaufnahme. M. 1:1.

Vorgängerstruktur drängt die Annahme eines funktionalen und ortsgebundenen Zusammenhanges geradezu auf. Die Positionierung spricht für eine Interpretation als Bauopfer oder als Gründungsdepot der Vorgängerkonstruktion.[25] Dass die Münzen ohne Zusammenhang mit den späteren Bauten als Votivgabe in einem offenen Bereich des Kultbezirkes deponiert wurden[26], ist nicht völlig ausgeschlossen, scheint aber doch unwahrscheinlicher.

Die 16 Münzen lagen klumpenförmig beieinander, wurden en bloc geborgen und anschliessend im Labor sorgfältig getrennt (Abb. 13; vgl. auch Tafel 1). Obwohl weder organische Reste noch Verfärbungen erhalten sind, zeigt die Position der Münzen, dass sie ursprünglich in einem Leder- oder Stoffbeutel deponiert wurden.

2.1 Die Datierung des Münzensembles

Die Zusammensetzung des Ensembles entspricht, wie anschliessend detailliert erläutert wird, sehr gut dem Münzumlauf mittelaugusteischer Militärlager. Es umfasst zwei Silber- und vierzehn Buntmetallmünzen: zwei republikanische Quinare aus Silber, eine übergangszeitliche Bronzemünze und 13 augusteische Mittelbronzen (Abb. 14). Von grosser Bedeutung ist die Dominanz der jüngsten Münzen unseres Ensembles, *Nemausus*-Prägungen der Serie 1, geprägt um 20–10 v. Chr. im heutigen Nîmes (9 Exemplare, davon zwei halbiert).[27] Münzmeisterprägungen aus Rom sind mit vier Exemplaren (zwei Dupondien und zwei Assen) der Serie 2 vertreten, geprägt von etwa 23 bis 15 v. Chr.; die jüngere Serie 4 (7/6 v. Chr.) fehlt. Von grosser chronologischer Bedeutung ist auch das Fehlen der jüngeren Serien 2–3 von *Nemausus* ebenso wie die völlige Absenz von Münzen der Lyoner Altarserien (geprägt ab 7 v. Chr.).

Wichtig für die genauere zeitliche Einordnung des Ensembles ist, dass sich der Kleingeldumlauf der nordwestlichen Provinzen in augusteischer Zeit sehr rasch und markant änderte, wie sich durch den Vergleich der Münzreihen gut datierbarer augusteischer Militärlager nachzeichnen lässt (Abb. 15):[28] Bis im zweiten vorchristlichen Jahrzehnt dominieren zunächst republikanische Asse, die alsbald von den Prägungen aus *Nemausus* und teilweise von den Münzmeister-Emissionen aus Rom abgelöst werden. Um 7 v. Chr. setzt die Prägung der ersten Altarserie von *Lugdunum* ein; die Asse dieser Gruppe – die wie erwähnt in unserem Ensemble noch nicht vertreten sind – dominieren nun innert kürzester Zeit den Kleingeldumlauf.

25 Römische Münzen als Bauopfer bzw. Votive unter Sakralgebäuden sind bisher nur in Einzelfällen dokumentiert: Thüry 2016, bes. 44–51 sowie Drost/Bazin/Rivière 2011. Frühkaiserzeitliche Beispiele sind uns bisher nicht bekannt. Zu römischen Münzen als Bauopfer generell s. zuletzt Dessales et al. 2018; Krmnicek 2018.

26 Vgl. etwa mehrere Münzhorte ohne nachweisbaren Zusammenhang mit Baustrukturen aus dem Kultbezirk von Füllinsdorf, Büechlihau, die sich von der Spätlatènezeit bis ins 4. Jahrhundert n. Chr. verteilen; dazu vorerst Marti/Nick/Peter 2013 (ausführlichere Publikation in Vorb.).

27 Zu den Prägungen aus *Nemausus* vgl. Besombes/Barrandon 2001.

28 Vgl. dazu auch Wigg-Wolf 2007 und Berger 2015.

Münzensemble

Münzherrschaft		Prägeort	Nominal	Typ	Datierung	Abnutzung	Referenz
Republik		*Roma*	Quinar		89 v. Chr.	3/3	RRC 343/2b
			Quinar		87 v. Chr.	3/3	RRC 348/4
Übergangszeit	Octavianus und Divus Iulius	*Vienna/ Copia/Tolosa*	«As»		40–36 v. Chr.	4/4	RPC 514/517/533
Kaiserreich	Augustus	*Roma*	Dupondius	MM	21/18 v. Chr.	3/3	RIC 334; Küter 2014, S. 51
			Dupondius		17 v. Chr.	1/1	RIC 342; Küter 2014, S. 157
			As		23/16 v. Chr.	2/2	RIC 379; Küter 2014, S. 35
			As		22/15 v. Chr.	2/2	RIC 382; Küter 2014, S. 37
		Nemausus	«As»	NEM I	20–10 v. Chr.	3/3	RIC 155
			«As»		20–10 v. Chr.	3/3	RIC 155
			«As»		20–10 v. Chr.	3/3	RIC 155
			«As»		20–10 v. Chr.	3/3	RIC 155
			«As»		20–10 v. Chr.	3/3	RIC 155
			«As»		20–10 v. Chr.	3/3	RIC 157
			«As»		20–10 v. Chr.	4/4	RIC 157
			«As», halbiert		20–10 v. Chr.	3/3	RIC 155
			«As», halbiert		20–10 v. Chr.	3/3	RIC 155–157

Abb. 14: Studen-Petinesca, Gumpboden, 2017. Das Münzensemble im Überblick. MM = Münzmeisterserie; NEM I = *Nemausus*, Serie 1.

Konkret spiegelt sich diese Entwicklung in den in Abb. 15 zusammengestellten Vergleichen mit Fundstellen aus dem heutigen Deutschland und den Niederlanden: Der Anteil republikanischer Asse beträgt in Nijmegen, Hunerberg[29] (19–15/12 v. Chr.) noch über 80 %, während Dangstetten[30] (15–9/7 v. Chr.) nur noch knapp 10 % davon aufweist. Die Anteile an *Nemausus*-Prägungen hingegen sind genau reziprok: In Nijmegen, Hunerberg stammen nur gut 10 % aus Nîmes, in Dangstetten knapp 80 %. Im nur wenig jüngeren Lager von Oberaden[31] (11–8/7 v. Chr.) wiederum wurden sogar fast ausschliesslich *Nemausus*-Prägungen gefunden. Sobald die Prägetätigkeit in Lyon aufgenommen wird, verlieren die Münzen aus Nîmes an Bedeutung: In Haltern[32] (8/1 v. Chr.–9 n. Chr.) und Waldgirmes[33] (1–9 n. Chr.) dominieren die Lyoner Prägungen völlig, während Nîmes kaum noch vertreten ist. Unter den Funden von Kalkriese[34] (9 n. Chr.) beträgt der Anteil an Münzen aus Lyon sogar über 95 %.

Das Ensemble vom Gumpboden lässt sich chronologisch nach Nijmegen, Hunerberg, im Bereich von Dangstetten oder allenfalls Oberaden einordnen, mit anderen Worten im vorletzten oder letzten vorchristlichen Jahrzehnt, aufgrund des Fehlens von Lyoner Prägungen sowie der jüngeren Serien aus Nîmes, jedoch spätestens um 10/7 v. Chr. Das Ensemble wurde also in mittelaugusteischer Zeit vergraben. Gleichzeitige und in ihrer Zusammensetzung ähnliche Funde aus vergleichbaren archäologischen Kontexten sind uns bisher nicht bekannt.[35]

2.2

Ein bewusst selektioniertes Münzensemble oder der Inhalt eines Geldbeutels?

Die Zusammensetzung und der Umfang des Depots erlauben nur hypothetische Überlegungen zu den Umständen und zur Identität der involvierten Person(en). Die zwar eher bescheidene, aber aus immerhin 16 einzelnen Münzen bestehende Summe könnte einerseits auf kollektive Akte hinweisen, die das Sammeln der Summe, die Verpackung und die Deponierung umfassten. Andererseits sind die Heterogenität der vertretenen Nominale und der Umfang des Fundes ebenso gut mit dem Inhalt eines

29 Kemmers 2007.
30 Fingerlin 1986; Fingerlin 1998.
31 Ilisch 1992.
32 FMRD VI.4; zur Datierung s. auch Heinrichs 2007, 311–312.
33 Becker/Rasbach 2015, 124–127.
34 Berger 2007; Wigg-Wolf 2007.
35 Zu Bauopferfunden bzw. Hortfunden in sakralem Kontext vgl. oben Anm. 25–26.

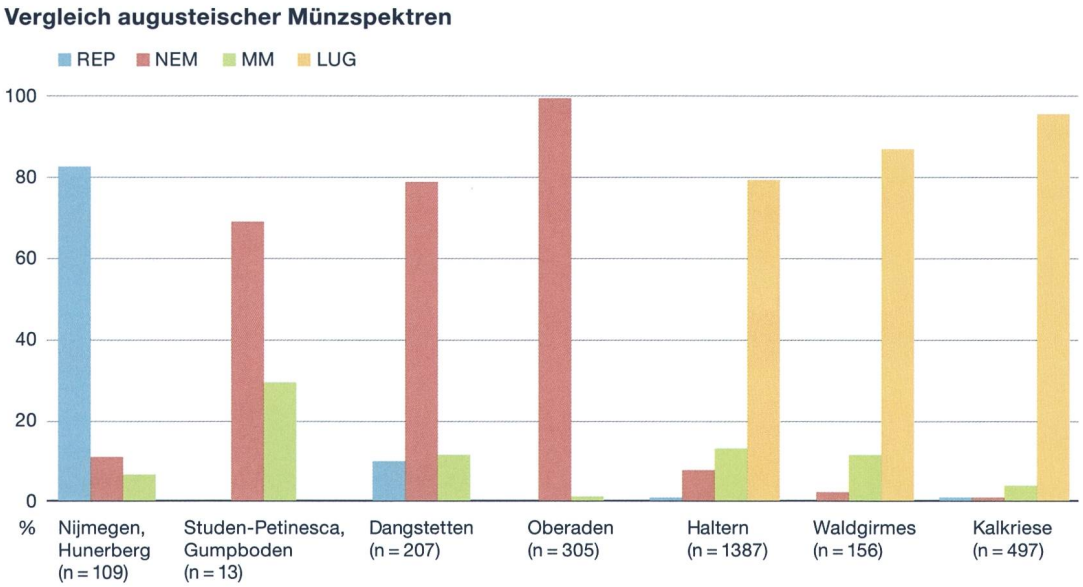


Abb. 15: Anteile der wichtigsten Gruppen von Buntmetallmünzen in augusteischen Fundplätzen. REP = Republik; NEM = *Nemausus*; MM = Münzmeisterserie; LUG = *Lugdunum*, Altarserie.

Geldbeutels vereinbar.[36] Es könnte demnach sein, dass schlicht eine Barschaft vergraben wurde. Die Zusammensetzung aus zwei Silber- und 14 Buntmetallmünzen spricht jedenfalls gegen eine möglichst kompakte Ansammlung von Werten; praktisch dieselbe Summe hätte man auch mit lediglich 2–3 Silbermünzen erreichen können.[37]

Die Frage nach dem damaligen Wert des Ensembles vom Gumpboden berührt eine oft diskutierte Frage der antiken Numismatik: Handelt es sich bei den Prägungen aus *Nemausus* um Asse oder doch eher um Dupondien?[38] Während die Münzen in der französischsprachigen Literatur tendenziell als Dupondien betrachtet werden[39], tendiert man im deutsch- und englischsprachigen Raum eher zu Assen, also zu halben Dupondien.[40] Für das Ensemble vom Gumpboden lassen sich demnach je nach Nominal zwei mögliche Gesamtsummen berechnen (Abb. 16).

Während der erste Wert von 31 Assen zufällig scheint, könnte der zweite Wert von 40 Assen (bzw. 20 Dupondien oder 10 Sesterzen oder 5 Quinaren) auf eine sorgfältig abgezählte Summe hinweisen. Dies wäre ein Argument für eine Bewertung sowohl der Prägungen aus *Nemausus* als auch der alten republikanischen Asse in augusteischer Zeit als Dupondien.

So oder so war der Wert des Depots aber eher bescheiden: 31 beziehungsweise 40 Asse entsprachen rund 3–4 Tagessolden eines zeitgenössischen Legionärs.[41]

2.3

Das Münzensemble im Kontext der lokalen Siedlungs- und Geldlandschaft

Die 16 Münzen entstammen dem mittelaugusteischen Geldumlauf, wie er hauptsächlich aus militärischen Kontexten bekannt ist. Lokales Geld ist nicht vertreten. Dies darf allerdings nicht überinterpretiert werden (etwa als Hinweis auf einen militärischen Zusammenhang), sondern hängt schlicht mit der chronologischen Stellung des Depots zusammen: Ältere, lokale keltische Prägungen – Potinmünzen und Silberquinare – zirkulierten zu dieser Zeit nur noch in geringem Ausmass, während die Prägung des spätesten ostgallischen Kleingeldes («Aduatuci» und Germanus Indutilli L) noch nicht beziehungsweise gerade erst begonnen hatte und deshalb seinen Verbreitungshöhepunkt erst später erreichte.[42] Es ist lediglich festzuhalten, dass das Depot aus dem Besitz einer oder mehrerer Personen stammt, die am aktuellen überregionalen Münzumlauf partizipierte(n).

36 Ein Börsenfund in Kalkriese (9 n. Chr., Berger 1996, 46) umfasste 4 Denare und 5½ Asse; ein neronisch-frühflavischer Geldbeutel aus Augusta Raurica (Peter 1990) enthielt 4 Denare, 1 Quinar, 1 Dupondius und 2 Asse.

37 Dazu die unten folgenden Berechnungen, nach denen das Depot einen Wert von 31 oder 40 Assen hatte; 32 Asse entsprechen zwei Denaren, 40 Asse zwei Denaren und einem Quinar.

38 Aufgrund dieser ungeklärten Frage werden die *Nemausus*-Prägungen auf der Zusammenstellung in Abb. 14 als «Asse» bezeichnet.

39 Z. B. Besombes/Barrandon 2001.

Annahme	Nominale					Gesamtwert
	Quinare	Dupondien	halbierte Dupondien	Asse	halbierte Asse	
Nemausus-Prägungen (und übergangszeitliche Prägung) entsprechen dem Wert eines Asses	2 Quinare (= 16 Asse)	2 Dupondien (= 4 Asse)	–	10 Asse	2 halbierte Asse (= 1 As)	**31 Asse**
Nemausus-Prägungen (und übergangszeitliche Prägung) entsprechen dem Wert eines Dupondius	2 Quinare (= 16 Asse)	10 Dupondien (= 20 Asse)	2 halb. Dupond. (= 2 Asse)	2 Asse	–	**40 Asse** (= 20 Dupondien = 10 Sesterze = 5 Quinare)

Abb. 16: Studen-Petinesca, Gumpboden, 2017. Berechnung des Wertes des Ensembles.

3

Ausblick

JACQUELINE LAUPER, MARKUS PETER UND URS ROHRBACH

Importe aus dem Mittelmeerraum belegen bereits im 2. Jahrzehnt v. Chr. Aktivitäten im *vicus* von Studen-Petinesca.[43] Das Fragment eines ACO-Bechers ist der bisher älteste römische Streufund. Zum Gumpboden war die bisherige chronologische Diskussion kurz: «Beginn und Dauer des sakralen Platzes bleiben bisher unbekannt.»[44] Die Neuentdeckungen von 2017 helfen entsprechend, eine bestehende Forschungslücke zu schliessen.

Fundort und Kontext des Ensembles sprechen durchaus für eine Verbindung mit lokalen spätkeltischen Traditionen: Der Sakralbezirk Gumpboden, dessen Münzspektrum mit einem Sequaner-Potin und einem Büschelquinar einsetzt, liegt im Bereich des keltischen *oppidums* auf dem Jäissberg. Nur rund 3 km entfernt, am nordwestlichen Fusse des Jäissbergs, liegt Port *(portus)*, wo anlässlich der Juragewässerkorrektionen zahlreiche sakrale Waffendeponierungen von der Frühlatènezeit bis in die frühe Kaiserzeit entdeckt wurden.[45] In diesem dynamischen Spannungsfeld zwischen lokaler spätlatènezeitlicher Tradition und römischem Einfluss – wie etwa mittelaugusteische Funde im *vicus* von Studen-Petinesca und ein früher Gladius unter den Funden von Port belegen[46] – ist auch die Deponierung des Münzensembles vom Gumpboden zu situieren.

Zusammenfassung

Im Rahmen einer Lehrgrabung der Universität Bern im Bereich des Kultbezirks Gumpboden in Studen-Petinesca konnte im Sommer 2017 unter anderem eine kleine Fläche im Tempel 1 untersucht werden. Daraus resultierten nicht nur weitergehende Erkenntnisse zur Struktur dieses Umgangstempels und zur generellen Anlage des Tempelbezirks, sondern auch eine Datierung der Steinbauphase des Tempels 1 in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Bemerkenswert ist der Nachweis eines Vorgängerbaus aus Holz, unter dem ein augusteisches Münzensemble lag. Dieses Ensemble setzt sich aus 16 Münzen zusammen (zwei republikanische Quinare, eine übergangszeitliche Bronzemünze und 13 augusteische Mittelbronzen). Die Zusammensetzung der Münztypen lässt darauf schliessen, dass das Ensemble spätestens um 10/7 v. Chr. vergraben wurde. Der Fundkontext legt eine rituelle Deponierung – möglicherweise als Bauopfer – nahe.

40 Im RIC I(2), 51–52 beispielsweise werden nur die schwereren Prägungen der Serie I, die in unserem Ensemble allerdings nicht vertreten sind, als Dupondii (?) bezeichnet, während sämtliche leichteren Exemplare aller drei Serien als Asses (?) aufgelistet werden.
41 Tac. Ann. 1,17,4; Szaivert/Wolters 2005, 315, Nr. 1354.
42 Nick 2015, 214–216.
43 Zwahlen 2002, Taf. 2 (Horiz. Dangstetten); Martin-Kilcher 2015, Anm. 80. Ebd. auch der Hinweis auf ein Hundegrab oder ein Bauopfer.
44 Martin-Kilcher 2015, 254.
45 Martin-Kilcher 2015, 254–257.
46 Martin-Kilcher 2015, 253–256 mit Anm. 80.

Resumé

Au cours de l'été 2017, dans le cadre d'une fouille-école de l'Université de Berne dans le secteur du sanctuaire du Gumpboden à Studen-Petinesca, une petite surface du temple 1 a notamment pu être fouillée. Cette opération a non seulement permis de mieux comprendre la structure de ce temple à déambulatoire et le plan général du sanctuaire, mais aussi de dater la phase de construction en pierre du temple 1 de la seconde moitié du 1er siècle apr. J.-C. L'attestation d'un bâtiment antérieur en bois, sous lequel se trouvait un ensemble de monnaies augustéennes, est particulièrement digne de mention. Cet ensemble est constitué de 16 pièces (deux quinaires républicains, une pièce en bronze de la période transitoire et 13 moyens bronzes augustéens), dont la valeur totale est toutefois plutôt faible. Les types de pièces qui le composent suggère son ensevelissement au plus tard vers 10/7 av. J.-C. Le contexte de la découverte évoque un dépôt rituel – peut-être de fondation.

Literatur

Altjohann 1995
Michael Altjohann, Bemerkungen zum Ursprung des gallorömischen Umgangstempels. In: Wolfgang Czysz et al. (Hrsg.), Provinzialrömische Forschungen. Festschrift für Günther Ulbert. Espelkamp 1995, 169–203.

Amiet 1872
Josef Ignaz Amiet, Fundstücke aus Petinesca. Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde 2/4–5, 1872, 376–379.

Becker/Rasbach 2015
Armin Becker und Gabriele Rasbach, Waldgirmes. Die Ausgrabungen in der spätaugusteischen Siedlung von Lahnau-Waldgirmes (1993–2009). 1. Befunde und Funde. Römisch-germanische Forschungen 71. Darmstadt 2015.

Berger 1996
Frank Berger, Kalkriese 1. Die römischen Fundmünzen. Mainz 1996.

Berger 2007
Frank Berger, Unverändert: Die Datierung der Varusschlacht. In: Gustav Adolf Lehmann und Rainer Wiegels (Hrsg.), Römische Präsenz und Herrschaft im Germanien der augusteischen Zeit. Göttingen 2007, 113–117.

Berger 2015
Frank Berger, Charakteristische Münzreihen der Drusus-Ära. In: Gustav Adolf Lehmann und Rainer Wiegels (Hrsg.), «Über die Alpen und über den Rhein …». Beiträge zu den Anfängen und zum Verlauf der römischen Expansion nach Mitteleuropa. Göttingen 2015, 177–190.

Besombes/Barrandon 2001
Paul-André Besombes und Jean-Noël Barrandon, Les dupondii de Nîmes. Datation, diffusion et nature du métal utilisé. Revue numismatique 157, 2001, 305–328.

Bossert-Radtke 1995
Claudia Bossert-Radtke, Überlegungen zur Ausgrabung des gallo-römischen Tempels 2 im Süden von Augusta Raurica. In: Franz E. König und Serge Rebetez (Hrsg.), Arculiana. Recueil d'hommages offerts à Hans Bögli. Avenches 1995, 303–313.

Buess/Zwahlen 2018
Manuel Buess und Rudolf Zwahlen, Studen-Petinesca, Ried. Geophysikalische Untersuchung im Oberdorf des römischen Vicus. Archäologie Bern 2018. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern 2018. Bern 2018, 102–106.

Budei 2016
Julia Budei, Gallorömische Heiligtümer. Neue Studien zur Lage und den räumlichen Bezügen. Studia Archaeologia Palatina 2. Ruhpolding 2016.

Castella/Meylan Krause 2008
Daniel Castella und Marie-France Meylan Krause (Hrsg.), Topographie sacrée et rituels. Le cas d'*Aventicum*, capitale des Helvètes. Anitqua 43. Basel 2008.

Dessales et al. 2018
Hélène Dessales, Stéphane Martin, Mathilde Carrive, Éloise Letellier-Taillefer, Florence Monier, Quand la monnaie fait le mur. Dépôts monétaires dans les constructions romaines. In: Eneko Hiriart et al. (Hrsg.), Monnaies et archéologie en Europe celtique. Mélanges en l'honneur de Katherine Gruel. Bibracte 29. Glux-en-Glenne 2018, 341–344.

Drack/Fellmann 1988
Walter Drack und Rudof Fellmann, Die Römer in der Schweiz. Stuttgart 1988.

Drost/Bazin/Rivière 2011
Vincent Drost, Bruno Bazin und Julie Rivière, Deux depôts de l'époque d'Hadrien sur le sanctuaire de Saint-Martin-au-Val (Chartres, Eure-et-Loir). Bulletin de la Société Française de numismatique 9, 2011, 238–248.

Fingerlin 1986
Gerhard Fingerlin, Dangstetten I. Katalog der Funde (Fundstellen 1 bis 603). Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 22. Stuttgart 1986.

Fingerlin 1998
Gerhard Fingerlin, Dangstetten II. Katalog der Funde (Fundstellen 604 bis 1358). Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 69. Stuttgart 1998.

FMRD VI.4
Bernard Korzus (Bearb.), Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland, Abteilung VI, Nordrhein-Westfalen. Bd. 4. Münster (Berlin 1971).

Gerber 1992
Christophe Gerber, Le sanctuaire gallo-romain de Petinesca-Gumpboden BE. Reactualisation des fouilles de 1937–1939. Le fanum II: analyses et premiers résultats. Unpublizierte Lizenziatsarbeit Universität Neuenburg 1992.

Gerber 2001
Michael Gerber, Das sog. Priesterhaus aus dem gallo-römischen Heiligtum Gumpboden in Studen/Petinesca. Befunde, Funde und Interpretation. Unpublizierte Lizenziatsarbeit Universität Bern 2001.

Grütter 1964
Hans Grütter, Ein Tempelbezirk in Studen, Petinesca, bei Biel. Vorbericht. Ur-Schweiz 28/2. Basel 1964, 25–28.

Heierli 1911
Jakob Heierli, Petinesca. Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 1911, 168-170.

Heinrichs 2007
Johannes Heinrichs, Vor dem *oppidum Ubiorum*. In: Gustav Adolf Lehmann und Rainer Wiegels (Hrsg.), Römische Präsenz und Herrschaft im Germanien der augusteischen Zeit. Göttingen 2007, 225–320.

Ilisch 1992
Peter Ilisch, Die Münzen aus den Ausgrabungen im Römerlager Oberaden. In: Johann-Sebastian Kühlborn, Das Römerlager in Oberaden III. Münster 1992, 175–201.

Kemmers 2007
Fleur Kemmers, A military presence on the Lower Rhine before Drusus' campaigns. In: Gustav Adolf Lehmann und Rainer Wiegels (Hrsg.), Römische Präsenz und Herrschaft im Germanien der augusteischen Zeit. Göttingen 2007, 183–199.

Krmnicek 2018
Stefan Krmnicek, Coins in walls, pits and foundations. On the archaeological evidence of coin finds. In: Giacomo Pardini, Nicola Parise und Flavia Marani (Hrsg.), Numismatica e archeologia. Monete, stratigrafie e contesti. Dati e confronto. Roma 2018, 519–530.

Küter 2014
Alexa Küter, Zwischen Republik und Kaiserzeit. Die Münzmeisterprägung unter Augustus. Berliner numismatische Forschungen, NF 11. Berlin 2014.

Luginbühl et al. 2013
Thierry Luginbühl et al., Le sanctuaire gallo-romain du Chasseron. Découvertes anciennes et fouilles récentes: essai d'analyse d'un lieu de culte d'altitude du Jura vaudois. Cahiers d'archéologie romande 139. Lausanne 2013.

Marti/Nick/Peter 2013
Reto Marti, Michael Nick und Markus Peter, Füllinsdorf, Büechlihau. Ein spätkeltischer Münzhort und weitere Funde. Archäologie Baselland, Jahresbericht 2012. Liestal 2013, 30–37.

Martin-Kilcher/Castella 2002
Stefanie Martin-Kilcher und Daniel Castella, Glaube, Kult und Gräber. In: Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter. Bd. 5: Römische Zeit. Basel 2002, 310–312.

Martin-Kilcher 2015
Stefanie Martin-Kilcher, Archäologische Spuren der römischen Okkupation zwischen Alpen und Hochrhein und die städtische Besiedlung der *civitas Helvetiorum* im 1. Jh. v. Chr. In: Gustav Adolf Lehmann und Rainer Wiegels (Hrsg.), «Über die Alpen und über den Rhein …». Beiträge zu den Anfängen und zum Verlauf der römischen Expansion nach Mitteleuropa. Göttingen 2015, 235–281.

Müller 1994
Felix Müller, Studen-Ried/Petinesca 1966. Töpfereiabfall mit Glanztonbechern. Archäologie im Kanton Bern 3. Bern 1994, 443–482.

Nick 2015
Michael Nick, Die keltischen Münzen der Schweiz. Katalog und Auswertung. Inventar der Fundmünzen der Schweiz 12. Bern 2015.

Nickel/Thoma/Wigg-Wolf 2008
Claudia Nickel, Martin Thoma und David Wigg-Wolf, Martberg. Heiligtum und Oppidum der Treverer. Der Kultbezirk: die Grabungen 1994–2004. Teil 1. Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel. Koblenz 2008.

Peter 1990
Markus Peter, Ein römischer Geldbeutel aus Augst BL. Archäologie Schweiz 13/4, 1990, 165–168.

Rais 1937/38
André Rais, Berichte und Dokumentation 1937/38. Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Gemeindearchiv, FP-Nr. 325.001.1938.01.

Rohrbach et al. 2018
Urs Rohrbach, Christof Blaser, Myriam Camenzind und Anaïs Corti, Studen-Petinesca, Gumpboden. Nachgrabungen im römischen Tempelbezirk. Archäologie Bern 2018. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern 2018. Bern 2018, 100–101.

Scheid 1998
John Scheid, La religion des Romains. Paris 1998.

Szaivert/Wolters 2005
Wolfgang Szaivert und Reinhard Wolters, Löhne, Preise, Werte. Quellen zur römischen Geldwirtschaft. Darmstadt 2005.

Thüry 2016
Günther E. Thüry, Die antike Münze als Fundgegenstand. Kategorien numismatischer Funde und ihre Interpretation. Oxford 2016.

Trunk 1991
Markus Trunk, Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen. Ein Beitrag zur architekturgeschichtlichen Einordnung römischer Sakralbauten in Augst. Forschungen in Augst 14. Augst 1991.

Tschumi 1938
Otto Tschumi, Typoskript vom 13.2.1938. Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Gemeindearchiv, FP-Nr. 325.001.1938.01.

Tschumi 1939
Otto Tschumi, Fundbericht zu Petinesca. Jahrbuch des Bernischen Historischen Museum 1938, Bd. 18. 1939, 103–104.

Tschumi 1940
Otto Tschumi, Die Ausgrabungen von Petinesca 1937–1939. Jahrbuch des Bernischen Historischen Museum 1939, Bd.19. Bern 1940, 94–98.

Weber 2000
Gerhard Weber (Hrsg.), Campodunum – Kempten. Erste Hauptstadt der römischen Provinz Raetien? Mainz 2000.

Wigg-Wolf 2007
David Wigg-Wolf, Dating Kalkriese. The numismatic evidence. In: Gustav Adolf Lehmann und Rainer Wiegels (Hrsg.), Römische Präsenz und Herrschaft im Germanien der augusteischen Zeit. Göttingen 2007, 119–134.

Woytek 2003
Bernhard Woytek, Arma et nummi. Forschungen zur römischen Finanzgeschichte und Münzprägung der Jahre 49 bis 42 v. Chr. Denkschriften / Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse 312. Wien 2003.

Zwahlen 1995
Rudolf Zwahlen, Vicus Petinesca – Vorderberg. Die Holzbauphasen, Teil 1. Petinesca 1. Bern 1995.

Zwahlen 2002
Rudolf Zwahlen, Vicus Petinesca – Vorderberg. Die Holzbauphasen, Teil 2. Petinesca 2. Bern 2002.

Zwahlen 2012
Rudolf Zwahlen, Studen-Petinesca. Instandstellung des römischen Tempelbezirks. Archäologie Bern 2012. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern 2012. Bern 2012, 80–83.

Katalog

1 Rom, Republik
Roma, Quinar, 89 v. Chr.
Av.: M. CATO (AT lig.); Kopf des Liber mit Efeukranz n. r., darunter Keule
Rv.: //VICTRIX (TR lig.); Victoria n. r. sitzend
RRC 343/2b
AR 1,94 g 13,1–13,6 mm 90° A 3/3 K 1/1
Bem.: Punzierungen auf Av.
Fnr. 149103; Lnr. 34921; Fläche 1, Pos. 34, Abstich 6

2 Rom, Republik
Roma, Quinar, 87 v. Chr.
Av.: DOS-SEN; Kopf des Neptun mit Lorbeerkranz und Dreizack n. r.
Rv.: L. RVBR[I]; Victoria n. r.
RRC 348/4
AR 1,86 g 12,9–13,8 mm 60° A 3/3 K 1/1
Bem.: Punzierungen auf Av.
Fnr. 149107; Lnr. 34925; Fläche 1, Pos. 34, Abstich 6

3 Rom, Republik, Octavianus und Divus Iulius
Vienna/Copia/Tolosa, «As», 40–36 v. Chr.
Av.: [ ]; Köpfe des Octavianus und des C. Iulius Caesar oder Agrippa
Rv.: [?]; Prora n. r.
RPC 514 oder 517 oder 533
AE 15,13 g 27,4–30,1 mm 90° A 4/4 K 2/2
Bem.: mehrere Einhiebe auf Av. und vor allem auf Rv.
Fnr. 149101; Lnr. 34919; Fläche 1, Pos. 34, Abstich 6

4 Rom, Kaiserreich, Augustus (27 v.–14 n. Chr.)
Roma, Dupondius, 21 v. Chr.
Av.: [AVGVSTV]S/[TRIBV]NIC/[PO]TE[ST]; Legende in Eichenkranz
Rv.: [T CRISPINVS] SVL[P]ICIANVS. III.VIR. A. A. A. F. [F] um S C
RIC I(2), S. 66, Nr. 334; Küter 2014, 51
AE 8,16 g 27,1–27,5 mm 15° A 3/3 K 2/2
Bem.: stellenweise nicht ausgeprägt
Fnr. 149110; Lnr. 34928; Fläche 1, Pos. 34, Abstich 6

5 Rom, Kaiserreich, Augustus (27 v.–14 n. Chr.)
Roma, Dupondius, 17 v. Chr.
Av.: AVGVSTVS/TRIBVNIC/POTEST; Legende in Eichenkranz
Rv.: M. SANQVINIVS Q F III. VIR. A. A. A. F. F. um S. C
RIC I(2), S. 66, Nr. 342; Küter 2014, 157
AE 11,82 g 27,5–29,2 mm 270° A 1/1 K 2/1
Fnr. 149112; Lnr. 34930; Fläche 1, Pos. 34, Abstich 6

6 Rom, Kaiserreich, Augustus (27 v.–14 n. Chr.)
Roma, As, 23 v. Chr.
Av.: [CAESAR AVGVSTVS] TRIBVNIC POTEST; Kopf n. r.
Rv.: [C GA]LIVS LVPER[CV]S III VIR [A A A F F] um S C
RIC I(2), S. 70, Nr. 379; Küter 2014, 35
AE 7,75 g 23,6–25,4 mm 360° A 2/2 K 1/1
Bem.: Prägeschwäche
Fnr. 148651; Lnr. 34582; Fläche 1, Pos. 34

7 Rom, Kaiserreich, Augustus (27 v.–14 n. Chr.)
Roma, As, 22 v. Chr.
Av.: CAESAR AVG[VSTVS - TRIBVNIC P]OTEST; Kopf n. r.
Rv.: C N. PISO. CN. F. III. VIR. A. A. A. F. F. um S. C
RIC I(2), S. 70, Nr. 382; Küter 2014, 37
AE 10,62 g 28,3–29,8 mm 135° A 3/2 K 2/1
Fnr. 149111; Lnr. 34929; Fläche 1, Pos. 34, Abstich 6

8 Rom, Kaiserreich, Augustus (27 v.–14 n. Chr.)
Nemausus, «As», 20–10 v. Chr.
Av.: IMP / DIVI F; Kopf des Agrippa mit Schiffskrone n. l. und Kopf des Augustus n. r.
Rv.: COL - NEM; Krokodil vor Palme
RIC I(2), S. 51, Nr. 155
AE 17,55 g 25,3–26,1 mm 270° A 3/3 K 1/1
Fnr. 149102; Lnr. 34920; Fläche 1, Pos. 34, Abstich 6

9 Rom, Kaiserreich, Augustus (27 v.–14 n. Chr.)
Nemausus, «As», 20–10 v. Chr.
Av.: IMP / DIVI F; Kopf des Agrippa mit Schiffskrone n. l. und Kopf des Augustus n. r.
Rv.: COL - NEM; Krokodil vor Palme
RIC I(2), S. 51, Nr. 155
AE 15,02 g 26,0–26,9 mm 45° A 3/3 K 1/1
Bem.: Punzierung auf Av.
Fnr. 149105; Lnr. 34923; Fläche 1, Pos. 34, Abstich 6

10 Rom, Kaiserreich, Augustus (27 v.–14 n. Chr.)
Nemausus, «As», 20–10 v. Chr.
Av.: [IMP] / DIV[I F]; Kopf des Agrippa mit Schiffskrone n. l. und Kopf des Augustus n. r.
Rv.: COL - NEM; Krokodil vor Palme
RIC I(2), S. 51, Nr. 155
AE 10,18 g 24,8–27,9 mm 270° A 3/3 K 1/1
Fnr. 149106; Lnr. 34924; Fläche 1, Pos. 34, Abstich 6

11 Rom, Kaiserreich, Augustus (27 v.–14 n. Chr.)
Nemausus, «As», 20–10 v. Chr.
Av.: IMP / DIVI. F; Kopf des Agrippa mit Schiffskrone n. l. und Kopf des Augustus n. r.
Rv.: COL - NEM; Krokodil vor Palme
RIC I(2), S. 51, Nr. 155
AE 13,99 g 25,7–27,2 mm 135° A 3/3 K 1/1
Bem.: Punzierung auf Av.
Fnr. 149108; Lnr. 34926; Fläche 1, Pos. 34, Abstich 6

12 Rom, Kaiserreich, Augustus (27 v.–14 n. Chr.)
Nemausus, «As», 20–10 v. Chr.
Av.: IMP / DIVI. F; Kopf des Agrippa mit Schiffskrone n. l. und Kopf des Augustus n. r., dazwischen Punkt
Rv.: [CO]L - NEM; Krokodil vor Palme
RIC I(2), S. 51, Nr. 155
AE 15,86 g 26,6–27,8 mm 135° A 3/3 K 1/1
Fnr. 149109; Lnr. 34927; Fläche 1, Pos. 34, Abstich 6

13 Rom, Kaiserreich, Augustus (27 v.–14 n. Chr.)
Nemausus, «As», 20–10 v. Chr.
Av.: IMP / [DIVI F]; Kopf des Agrippa mit Schiffskrone n. l. und Kopf des Augustus n. r.
Rv.: [COL] - NEM (NE lig.); Krokodil vor Palme
RIC I(2), S. 51, Nr. 157
AE 12,58 g 25,2–26,0 mm 270° A 4/4 K 1/1
Bem.: Punzierung auf Av. und Rv.
Fnr. 148652; Lnr. 34583; Fläche 1, Pos. 34, Abstich 2

14 Rom, Kaiserreich, Augustus (27 v.–14 n. Chr.)
Nemausus, «As», 20–10 v. Chr.
Av.: IMP / DIVI F; Kopf des Agrippa mit Schiffskrone n. l. und Kopf des Augustus n. r.
Rv.: COL - NEM (NE lig.); Krokodil vor Palme
RIC I(2), S. 51, Nr. 157
AE 13,18 g 25,5–25,8 mm 180° A 3/3 K 1/1
Bem.: beide Seiten leicht dezentriert geprägt; Punzierung auf Rv.
Fnr. 148653; Lnr. 34579; Fläche 1, Pos. 34, Abstich 4

15 Rom, Kaiserreich, Augustus (27 v.–14 n. Chr.)
Nemausus, «As», 20–10 v. Chr.
Av.: [IMP] / DIV[I F]; Kopf des Agrippa mit Schiffskrone n. l. (und Kopf des Augustus n. r.)
Rv.: [CO]L - NEM; Krokodil vor Palme
RIC I(2), S. 51, Nr. 155
AE 5,36 g 11,8–25,1 mm 45° A 3/3 K 1/1
Bem.: halbiert
Fnr. 149104; Lnr. 34922; Fläche 1, Pos. 34, Abstich 6

16 Rom, Kaiserreich, Augustus (27 v.–14 n. Chr.)
Nemausus, «As», 20–10 v. Chr.
Av.: [I]MP / [DI]VI. F; (Kopf des Agrippa mit Schiffskrone n. l. und) Kopf des Augustus n. r.
Rv.: [COL - NEM]; Krokodil vor Palme
RIC I(2), S. 51, Nr. 155–157
AE 5,44 g 12,0–25,2 mm 90° A 3/3 K 1/1
Bem.: halbiert
Fnr. 149113; Lnr. 34931; Fläche 1, Pos. 34, Abstich 6

Taf. 1: Studen-Petinesca, Gumpboden, 2017. Die 16 Münzen des Ensembles, das 2017 unter der *cella* von Tempel 1 geborgen wurde. M. 1:1.